

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerinnenverein  
**Band:** 30 (1925-1926)  
**Heft:** 7

**Artikel:** "Tanzsunndig" auf der Blumenwiese  
**Autor:** Hess, Hanna  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-311922>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Besuch in Oberungarn, bei der Familie von Darvas, kam sie auf Ministerialrat Aladar György's Empfehlungen im Jahre 1898 zu uns nach Pápa und unterrichtete 27 Jahre hindurch die Kinder unserer Familien, sowie auch Erwachsene mit ihren grossen Kenntnissen und ihrer ausgezeichneten Methode in der deutschen, französischen, englischen und italienischen Sprache.

Grosse Verdienste erwarb sie sich durch die Bekanntmachung unseres Landes und unseres Volkes im Auslande, durch ihre Protektion unserer Theologen zum Studium in Basel, Genf, Tübingen, Leipzig, Edinburgh und Utrecht, sowie auch — zum Verwundern bei jemand, der von seiner intellektuellen Arbeit bescheiden lebt — auf dem Gebiete der Wohltätigkeit.

Leopoldine Aebersold, als Kulturarbeiterin, ist in jeder Hinsicht würdig der Auszeichnungen, welche Schüler und Behörden ihr angedeihen lassen. Von Herzen wünschen wir ihr, dass sie noch lange im Schweiz. Lehrerinnenheim in Bern in den Tagen ihrer Ruhe den vielen schönen Erinnerungen leben möge.

Dr. Körös Endre, Direktor der reformierten Mädchen-schule in Pápa, Komitat Veszprim, sowie Redaktor und Eigentümer des Blattes „Pápai Hirlap“.

## „Tanzsunndig“ auf der Blumenwiese.<sup>1</sup>

Von Hanna Hess, Wasen im Emmental.

„Tanzsunndig?“ Tüecht ech nid, das tön e so na Handharpfe u Jutze? Jo, we d'Lüt tanze, do geits albeinisch lut u luschtig, aber we d'Bluemli u d'Chäferli u d'Pifölter u die chline, chline Müggeli Tanzsunndig hei, do geits e so fin zu, dass mir Möntsche mit üsne groben Ohre chuum öppis dervo ghöre. Söll i euch erzelle, wi sie einisch uf dr Bluemomatte bi de Birchli tanzet hei?

Dir kennit üsi Schützenalpmatte. Mir hei se jo alli so grüsli gärn, gället? Aber nid ume üs isch sie lieb, ou d'Sonne, dr Mond u bsungers alli Tierli u Bluemli hei se gärn. O, wie d'Sonne albe übers ganze Gsicht lachet, wie sie hinger dr Flueh ueche chläderet u uf d'Weid übere güggelet! U dr Mond erscht! Wie macht dä albe Öuger, e so gmüetleg glänzigi, wenn er am Obe, alben e so fulé über d'Tanne ueche porzet! Will die Matte allne zäme so lieb isch gsi, hei sie abgmacht, sie welle einisch dert obe e chli Tanzsunndig ha. Am Samschi hei d'Birchli allne irne Fründe Bscheid gmacht, sie sölle cho. Hei sie ächtern Briefli gschickt u öppe gschrive: „Liebs Geissebluemli, chumm de am Sunndig uf d'Schützenalpmatte . . .“ oder „Wärte Herr Hirschhäfer, sid so guet u chömet ou a üse Tanzsunndig uf dr Schützenalp!“ oder hei sie am Änd im Azeiger lo drucke: „Achtung! Tanzsunndig uf der Schützenalpmatte! Am nächschte Sunndig am Morge, we ds erschte Vögeli pfyft. Alli Glöggeli mitbringe u die farbigschte Röckli alege. Trunke wird vom beschte Tauwii u früsches Birchewasser?“

O nei, ganz angersch hei die Birchli ihri Fründe uf e Sunndig bschtellt. Dr Loufchäfer hei sie desume gschickt, alls go ylade. Potz, wie isch dä Chäfer drvo beineret! D'Fäcke hei nume so gfläderet! Das isch e bsungerbari Fröid gsi für ihn, eso loufe wi dr Bisluft! Vor luter Yfer het er chuum dr Zit gha,

<sup>1</sup> Die Verfasserin bemerkt dazu, sie möchte hier ein Beispiel von sinniger Naturbetrachtung bieten, das sich dem Fassungsvermögen der 3. und 4. Klasse anpasst, sie hätte in der Beilage „Praxis der Lehrerin“ Raum finden sollen, wird aber auch an dieser Stelle die verdiente Beachtung finden.

si Sach i dr Ornig uszrichte. Bi de Schneeglöggli het er si fasch gstoglet vor Pressiere u het gtagglet: „Dir, dir ... söllet de ... de ... cho!“

Die Glöggeli-Schweschtere hei grad useglachet: „Jä ... wohi? Öppe-n-i d'Starepredig?“ „Jä so! Nei, nei, z'Tanz zu de Birche. Adie, i muess gwüss pressiere!“ Hui, isch er scho um die nächschi Härdmutte ume gsi.

Moosblueme's si natürlig wieder einsch am Bach gschtange u hei sech im Wasserspiegel gluegt. Sie si ganz erchlüpft, wo se dr Loufchäfer grad atroffe het. Sie hei für d'Yladig ganz verschöberet danket. Vo de Moosblueme zu de Geissblueme, vo de Geissblueme zu de Ziteröseli, gäng isch dr Chäfer gschrüng u het no Fröid gha a däm Gspräng!

Ds Ziteröseli het gmeint, es heig wäger nid dr Zit z'cho. Wo-n-es fertig brichtet het gha, het es erscht gmerkt, dass dr Chäfer scho längschte furt isch gsi. Wo dr Chäfer bi allne Blümli, Chäferli, Pfifölter isch gsi, het er no zum Rotbrüschteli müesse go d'Musig bschtelle.

„Für was cha jetz nid d'Mulienne mit ihrem Gygli cho?“ het ds Rotbrüschteli balget. „Üserem, wo mues wärche u boue dr ganz Tag, het doch währli nid Zit für Tanzmusig z'mache!“

„Mr hei expräss wäge dir die Sach am Morge agschtellt, will du denn am liebschte singsch,“ meint dr Chäfer u isch e chli näbenumegschtange, will ds Rotbrüschteli äbe grad dr Schnabel wit ufgsperrt het u-n-es Müggeli het welle foh. Nachär isch er wieder gäge hei zue trabet. Meinit dir, dä heig e chli herter gschnuppet, wo-n-er acho isch? O nei! Är isch no hurti zur Fröid e paar Mal um d'Matten umeghaset.

I der Nacht hei d'Chäferli u Blümli weni gschloofe u nume gäng a Sunndig dänkt. D'Schneeglöggli hei no hurti es heitergrüens Spitzli aires wysse Gloschli gnäit, d'Margrittli hei iri fyne Blättli gschträhit u ds Rotbrüschteli het ganz süferli es paar churzi Tänzli probiert.

Ändtige isch es Sunndig worde. Herrjeh, wie het das es Zabel gä gäge der Matte zue! Zersch si natürlig Pfifölter da gsi, si ganz schturm desumegdaderet; Beieli u zwöi chrugelrundi Umeli hei vor Ufregig gsummlet u brummlet; d'Chäfer si desume gschosse, hiehi — derthi u si enang gäng im Wäg gsi.

D'Blümli hei viel länger gha bis sie zwäg si gsi. Bis die alli Röckli u Gloschli, Mänteli u Chäppeli hei agleit gha! Sie heis preziis gha wie d'Meitschi, we sie z'Tanz wei.

Andtige si sie cho, gäng zwöi u zwöi, wie amene Fescht. Wie hei die Chäfer gstuunet! Nume d'Pfifölter hei sech nid verwungeret. Sie hei scho gwüssst, dass sie grad so schön si, wie d'Blümli u hei si schröcklig gmeint. Wo die erschte Blümli si cho, het ds Rotbrüschteli vo Härzen afah singe: „Diri, diri, di, di, di ...“ Es het nid dra dänkt, dass es jo Söömlie wecki, wo no im Härbettli gschloofe hei. Sofort hei sech die Chäfer uf d'Hingerbei gschtellt u sich afah träie, lingsum, rächtsum ... Was hei die für chrummi Bei gmacht zum tanze! D'Merzeglöggli hei sich gschüttlet vor Lache u d'Kroküsli hei enang nume agluegt u ds Näsi grümpft. Do hei de d'Blümli angersch tanzet, langsam u schön grad uf u si enang nid gäng uf d'Füessli trappet wi di gstableige Chäfer. D'Pfifölter hei e prächtige Reige gmacht u d'Müggeli si i ganze Tschuppele gäng ufe-n-u abe tanzet.

D'Himmelgüegeli hei nid rächt möge mithälfe. Sie si frommi, stilli Chäferli gsi u hei am liebschte zuegluegt, we angeri sech gfröit hei. U gfröit hei sech die angere wohl! Sie hei glänzt vor Fröid un Yfer! Öpper aber isch truuring

gsi, hert, hert truurig! Er het es schwarzes Röckli agha, mit Wyss verbänglet, u isch anere Birche agschtange u het grüselig briegget. Es isch e Pfiffler, dr Truurmantel gsi. Gar niemer het g'achtet, dass er briegget het u isch ne go tröschte, dä Arm!

Drü Margrittli si ou nid rächt luschtig gsi. Sie si ut irne Pilzstühli gsässe u hei d'Chöpfli lo hange. Es het niemer welle mit ne tanze u sie hei doch so schöni Röckli agha, obe wyss u-n-unger rot. Aber wo du sogar zwe Hüslischnägge hei welle Hopser tanze, hei sie doch ou müesste lache.

Jo, das isch e schöne, schöne Morge gsi! Sogar d'Wulcheschööfli bei nümme möge im Stall sctoh u si a Himel use cho luege, was eigetlig uf dr Matte unger für nes Pfyf u Gsuur sig. Sie hei dr Sunne grüeft, sie soll doch ou cho luege. Richtig, dr Gwunger het se ou gschtoche! Sie het sech e chli gstrählt u isch go übere Waldsoum güggele. E, wie het sie glachet, wo sie das Ghürsch uf dr Matte gseh het! Das isch öppis gsi für seie! Sie het hurti no alli Toutröpfli blau u rot u grüen agfärbt, dass es de no chli schöner sig. Do isch de Blüemli erscht rächt z'Sinn cho, dass sie Durscht heige: Sie hei ihri Bluemebächerli ufgha, di Tropfe lo dri falle u afoh trinke. Uh, wie het ne das Wiili gmundet!

D'Sonne het e so gschtrahlet vor Fröid, dass es dene chline Tänzerli uf dr Matte het afoh heiss mache. Sie hei nodisno müedi Füessli überchoh u schlumpeligi Chöpfli. Ds Rotbrüschteli isch vo däm vile Pfyfe ou glii chischterig worde u het gfunge, es täts jetz. D'Blüemli hei nüt drgäge gha, nume d'Umeli hei wieder einisch brummlet. Dr Heugümper het no einisch e Gump über die halbi Matte to, dass alli Bluemejümpferli es fyns Geussli abgloh hei, wil sie gmeint hei, er stell am Änd no uf ihrne Chöpfli ab.

Nachär si sie alli gäge hei zue. No mänge Tag hei sie vo däm Tanzsunndig brichtet u no mängi Nacht vom Tanze troumet.

---

## SCHWEIZERISCHER LEHRERINNENVEREIN

---

### Sitzung des Zentralvorstandes

Sonntag, den 14. März 1926, in der Frauenunion in Basel.

(Protokollauszug.)

Anwesend sind alle Mitglieder, ausser Frl. Husi.

1. Vorberatungen für die Delegierten- und die Generalversammlung, die im Juni dieses Jahres in St. Gallen stattfinden sollen.

2. Mitteilungen über den Stand der Schweizerfibel. Frl. Göttisheim berichtet über die Vorbereitungen zur Fibelausstellung, die im Mai und Juni in der Basler Schulausstellung sein wird.

3. Es wird mitgeteilt, dass die Schweizerische Ausstellung für die Arbeit der Frau, an der sich der Schweizerische Lehrerinnenverein beteiligen wird, auf 1928 verschoben worden ist.

4. Von der Neugründung der Sektion Büren-Aarberg wird Kenntnis genommen.

5. Geschenke und Erbschaften. Im Dezember erhielt der Zentralvorstand von einer gütigen Geberin Fr. 500 zu freier Verfügung. Ausserdem wurden dem